

Ueber die Constitution einiger einfacher Cyanverbindungen;

von

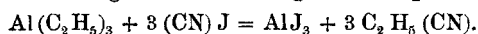
G. Calmels.¹⁾

Die Frage sollte geprüft werden, ob ausser dem Cyansilber andere Cyanüre sich fähig erweisen, durch Wechselwirkung mit Alkyljodüren Carbylamine zu erzeugen.

Fein gepulvertes Cyanquecksilber wurde mit dem gleichen Gewicht Jodmethyl im Rohr auf 110° eine halbe Stunde lang erhitzt. Das dunkelrothe, teigige Produkt besteht aus Quecksilberjodid, Methylcarbylamin und einem theerigen Polymerisirungsprodukt des letzteren. Durch Rectificiren lässt sich reines Methylcarbylamin gewinnen.

Auch Cyanzink setzt sich mit Jodäthyl bei der Siedetemperatur dieses, wenschon sehr langsam, um in Jodzink und Aethylcarbylamin, welches als leichte Schicht auf dem mit überdestillirten, unangegriffenen Jodäthyl schwimmt. Die Cyanüre des Quecksilbers und des Zinks verhalten sich demnach ähnlich dem Cyansilber.

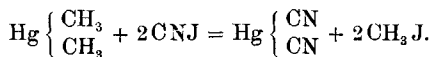
Um zu prüfen, wie Jodcyan constituirte ist, ob es als normale oder als Iso-Cyanverbindung reagirt, wurde Aluminiumäthyl in ätherischer Lösung mit Jodcyan zusammengebracht; sofort scheidet sich Jodaluminium aus; in Lösung findet sich Cyanäthyl, kein Aethylcarbylamin, so dass die Reaction durch folgende Gleichung zu interpretiren ist:



Trägt man dagegen Jodcyan in die ätherische Lösung von Zinkäthyl ein, so scheidet sich Cyanzink aus, das Jod tritt mit dem Aethyl zusammen. Anders wiederum verhält sich Jodcyan zu Methylzinkjodid, insofern neben Cyanzink Jodzink und neben Jodmethyl Methylcarbylamin erzeugt werden. Letzteres ist vielleicht secundär durch Wechselwirkung des Cyanzinks und Jodmethyls entstanden.

¹⁾ Auszug aus Compt. rend. 99, 239.

In welcher Weise die Reaction zwischen Jodcyan und Organometallen von der Temperatur abhängt, lehrt der Versuch mit Quecksilbermethyl: wird letzteres mit Jodcyan (in ätherischer Lösung) auf 50° erwärmt, so bilden sich Cyanquecksilber und Jodmethyl:



Erhitzt man aber das Gemisch auf 110°, so entsteht neben Quecksilberjodid Methylcarbylamin. Aus der Bildung des letzteren muss geschlossen werden, dass in irgend einem Stadium obiger Reactionen eine Umsetzung des im Jodcyan enthaltenen normalen Cyans in das Isocyan der Carbylamine stattgefunden hat.

Ueber Phtalalkohol und zugehörige Verbindungen;

von

A. Colson.¹⁾

Der Phtalalkohol, sowie das ihm entsprechende Bromid und das Chlorid waren bislang noch nicht in reinem Zustande dargestellt; um die bezüglich dieser Verbindungen vorhandenen Widersprüche zu heben, hat Verf. die genannten Substanzen untersucht.

Phtalalkohol: $\text{C}_6\text{H}_4 \left\{ \begin{array}{c} \text{CH}_2\text{OH} \\ \text{CH}_2\text{OH} \end{array} \right\}$ (Glycol orthoxylénique), von Hessert durch Reduction des Phtalylchlorids dargestellt und als ein zwischen 56° und 62° schmelzendes Produkt beschrieben, wird rein gewonnen durch Zersetzung des Orthoxylylenbromids: $\text{C}_6\text{H}_4 \left\{ \begin{array}{c} \text{CH}_2\text{Br} \\ \text{CH}_2\text{Br} \end{array} \right\}$ (s. u.) mit kochender, stark verdünnter Lösung von kohlensaurem Kali (analog der Darstellung von Glycol aus Aethylenbromid). Nach dem Verschwinden des Bromids wird die Lösung zur Trockne ge-

¹⁾ Auszug aus Compt. rend. 98, 1543.